

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	V
Vorwort der Autorin	VII
Inhaltsübersicht	IX
1. Teil Einleitung	1
<i>A. Wissenschaftliche und praktische Bedeutung des Themas</i>	1
<i>B. Erkenntnisinteressen</i>	3
<i>C. Gang der Untersuchung</i>	3
2. Teil Herleitung einer Netzwerkdefinition	5
<i>A. Notwendigkeit einer Definition</i>	5
<i>B. Vorgehensweise</i>	7
I. Die Möglichkeiten einer funktionalen Definition	7
II. Funktionale Definition	7
III. Zweistufiges Definitionsgewinnungsverfahren	8
<i>C. »Unternehmensnetzwerk« – Vom wirtschaftlichen zum juristischen Phänomen</i>	9
I. Teilnehmerzahl	10
II. Unternehmen	10
1. Rechtliche Selbstständigkeit	11
2. Wirtschaftliche Selbstständigkeit	12
3. Wirtschaftliches Individualinteresse der Netzwerkunternehmen	13
4. Zwischenergebnis zum Unternehmen als Voraussetzung für Unternehmensnetzwerke	14
III. Netzzweck	14
IV. Koordinierung und Organisation der Koordinierung	16
V. Tausch wirtschaftlicher Selbstständigkeit gegen Koordination zur Erreichung des Netzzwecks	17
VI. Ressourcenbündelung	18
VII. Freiwilligkeit der Beteiligung am Netzwerk	19
VIII. Legalität	19
IX. Dauer	20
X. Zwischenergebnis	21
<i>D. Vom juristischen Phänomen zum juristischen Institut</i>	21
I. Konstitutive spezifische Probleme eines Unternehmensnetzwerks	22
1. Außerdeliktische Direkthaftung gegenüber unverbundenen Dritten	22
2. Direktanspruch gegenüber unverbundenen Netzwerkmitgliedern	23
3. Pflichtenintensität in Abhängigkeit des Netzwerks	23
4. Erforderliche komplexe sich dynamisch anpassende Organisation	23
5. Verteilungsgerechtigkeit	24

II.	Auswirkungen	26
1.	Unternehmensnetzwerke als juristisches Institut	26
2.	Auswirkungen auf die Definition	26
3.	Auswirkungen auf den Anwendungsbereich	27
a)	Konzerne als Unternehmensnetzwerke?	27
b)	Austauschbeziehungen als Unternehmensnetzwerke?	28
c)	Hierarchisch koordinierte Kooperationen als Unternehmensnetzwerke?	29
E.	Zusammenfassende Würdigung	30
3. Teil	Die Funktionsweise und Binnenstruktur von Unternehmensnetzwerken	33
A.	<i>Unternehmensnetzwerke und das Phänomen des Aktivitätspluralismus</i>	34
I.	Aktivitätspluralismus im Netzwerk – ein empirischer Befund	35
II.	Analyse und Verallgemeinerungsfähigkeit des empirischen Befunds	36
1.	Aktivitätskategorien und Einflussfaktoren	36
2.	Notwendigkeit der Trennung der verschiedenen Aktivitätskategorien in einem Netzwerk	39
III.	Erste Schlussfolgerungen	39
B.	<i>Modulares System der Netzwerkaktivitäten</i>	40
I.	Homogene Geschäftsmodelle als Schlüssel für ein modulares System der Netzwerkaktivitäten	40
II.	Kategorisierung und Relevanz der Einflussfaktoren	41
1.	Kooperationsform	41
2.	Tauschprozess	42
3.	Koordinationsinstrumente	42
4.	Ressourcen	43
5.	Art des Gutes	43
6.	Resümee	44
III.	Die Binnenstruktur im Netzwerk – Existenz verschiedener Geschäftsmodelle	44
1.	Modularisierung im Netzwerk	44
2.	Erläuterung der einzelnen Netzwerkmodule	45
a)	Transaktionsmodule	46
aa)	»Transaktion-Leistungsaustausch«	46
aaa)	Chancen- und Risikostruktur des Moduls	46
bbb)	Eignung und Beispiele	46
bb)	»Transaktion-Vergemeinschaftung«	47
aaa)	Chancen- und Risikostruktur des Moduls	47
(1)	Pooling	47
(2)	Gesellschaft	48
bbb)	Eignung und Beispiele	48
cc)	»Transaktion-Informelle Gabe und Nahme«	49
aaa)	Chancen- und Risikostruktur des Moduls	49
bbb)	Eignung und Beispiele	50
b)	Transformationsmodule	50
aa)	»Transformation-Leistungsaustausch«	51
aaa)	Chancen- und Risikostruktur des Moduls	51
(1)	Schaffung von Individualgütern	51
(2)	Schaffung von Netzwerkgütern	51
bbb)	Eignung und Beispiele	52
(1)	Schaffung von Individualgütern	52

(2) Schaffung von Netzwerkgütern	52
bb) »Transformation-Vergemeinschaftung«	53
aaa) Chancen- und Risikostruktur des Moduls	53
bbb) Eignung und Beispiele	54
cc) »Transformation-Informelle Gabe und Nahme«	55
aaa) Chancen- und Risikostruktur des Moduls	55
bbb) Eignung und Beispiele	55
IV. Die empirischen Erkenntnisse im modularen System der Netzwerkaktivitäten	55
V. Kartellrechtliche Folgerungen aus dem Modul-Modell	56
4. Teil (Mögliche) Ökonomische Vor- und Nachteile aus der Bildung von Unternehmensnetzwerken	59
<i>A. Einleitung</i>	<i>59</i>
I. Bedeutung	59
II. Vorgehensweise	60
<i>B. Die Ebenen der ökonomischen Vor- und Nachteile für die Netzwerkunternehmen</i>	<i>61</i>
I. Die Ebenen der ökonomischen Vorteile	61
II. Die Ebenen der ökonomischen Nachteile	63
<i>C. Die (möglichen) ökonomischen Vor- und Nachteile für die Netzwerkunternehmen</i>	<i>65</i>
I. (Mögliche) Vorteile	65
1. Kostenvorteile	65
a) Kostenvorteile durch die Bündelung vormals selbstständiger Tätigkeiten	65
b) Kostenvorteile durch Ressourcenbündelung	68
aa) Verbilligung durch Ressourcenbündelung	68
aaa) Verbilligung durch den Ausgleich von Größennachteilen aufgrund Ressourcenbündelung	68
bbb) Verbilligung durch Ressourcenbündelung aufgrund Kosten- teilung	69
bb) Ressourceneinsparung durch Ressourcenbündelung	69
c) Kostenvorteile durch Risikominderung	69
d) Kostenvorteile durch Nutzung von Zeitvorteilen	70
2. Erlösvorteile	71
a) Zugang zu Ressourcen	71
aa) Zugang zu Informationen	71
aaa) Zugang zu Know-how	72
bbb) Zugang zu Marktinformationen	73
bb) Zugang zu sonstigen Ressourcen	73
b) Marktzugang und Marktdurchdringung	75
aa) Marktzugang und Marktdurchdringung durch Risikominderung	75
bb) Marktzugang und Marktdurchdringung durch den Ausgleich von Größennachteilen	76
cc) Marktzugang und Marktdurchdringung durch Schnelligkeit und Flexibilität	77
c) Risikominderung	78
d) Erhöhung der Innovationsquote	80
e) Erhöhung der Qualität	81
f) Standardbildung	82
g) Beeinflussung der Marktstruktur	83
h) Steigerung der Leistungsfähigkeit	84

II.	(Mögliche) Nachteile	84
1.	Kostennachteile	85
a)	Kostennachteile durch Koordinierungsbedarf	85
b)	Kostennachteile durch Koordinierungsprobleme	87
aa)	Koordinationskonflikte	87
bb)	Koordinationschwächen	88
2.	Erlösnachteile	89
a)	Erhöhtes Risikopotenzial durch Entstehung von Abhängigkeiten	89
b)	Erhöhtes Risikopotenzial durch Reduzierung von Wettbewerbsanreizen	91
c)	Erhöhtes Risiko durch Dominoeffekte	91
d)	Erhöhtes Risikopotenzial durch Missbrauch von Informationen	92
III.	Eintrittswahrscheinlichkeit der ökonomischen Vor- und Nachteile	94
1.	Eintrittswahrscheinlichkeit der Vorteile	95
a)	Eintrittswahrscheinlichkeit Kostenvorteile durch Bündelung vormals selbstständiger Tätigkeiten	95
b)	Eintrittswahrscheinlichkeit Kostenvorteile durch Ressourcenbündelung	95
c)	Eintrittswahrscheinlichkeit Kostenvorteile durch Risikominderung	95
d)	Eintrittswahrscheinlichkeit Kostenvorteile durch Nutzung von Zeitvorteilen	96
e)	Eintrittswahrscheinlichkeit Zugang zu Ressourcen	96
f)	Eintrittswahrscheinlichkeit Marktzutritt und Marktdurchdringung	97
g)	Eintrittswahrscheinlichkeit Risikominderung	98
h)	Eintrittswahrscheinlichkeit Erhöhung der Innovationsquote	98
i)	Eintrittswahrscheinlichkeit Erhöhung der Qualität	98
j)	Eintrittswahrscheinlichkeit Standardbildung	98
k)	Eintrittswahrscheinlichkeit Beeinflussung der Marktstruktur	99
l)	Eintrittswahrscheinlichkeit Steigerung der Leistungsfähigkeit	99
2.	Eintrittswahrscheinlichkeit der Nachteile	99
a)	Eintrittswahrscheinlichkeit Kostennachteile durch Koordinierungsbedarf	99
b)	Eintrittswahrscheinlichkeit Kostennachteile durch Koordinierungsprobleme	99
c)	Eintrittswahrscheinlichkeit erhöhtes Risikopotenzial durch die Entstehung von Abhängigkeiten	100
d)	Eintrittswahrscheinlichkeit erhöhtes Risikopotenzial durch Reduzierung von Wettbewerbsanreizen	100
e)	Eintrittswahrscheinlichkeit erhöhtes Risikopotenzial durch Dominoeffekte	100
f)	Eintrittswahrscheinlichkeit erhöhtes Risikopotenzial durch Missbrauch von Informationen	100
IV.	Zusammenfassung	101
D.	<i>Die (möglichen) ökonomischen Vor- und Nachteile für die Verbraucher</i>	103
I.	(Mögliche) Vorteile	103
1.	Kostensenkung	103
2.	Qualitätssteigerung	104
3.	Vergrößerung der Auswahl	105
II.	Eintrittswahrscheinlichkeit der Vorteile	105
III.	(Mögliche) Nachteile	106
1.	Kostenerhöhung	106
2.	Qualitätseinbußen	107
3.	Auswahleinbußen	107
IV.	Eintrittswahrscheinlichkeit der Nachteile	108
E.	<i>Die (möglichen) ökonomischen Vor- und Nachteile für die gesamte Volkswirtschaft</i>	108
I.	(Mögliche) Vorteile	108

1.	Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung	108
a)	Effizienzsteigerungen	108
b)	Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen	110
c)	Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit	110
2.	Steigerung des Konsumenten- und Unternehmensnutzens	110
II.	Eintrittswahrscheinlichkeit der Vorteile	111
III.	(Mögliche) Nachteile	111
1.	Einschränkungen des Wettbewerbs	111
2.	Nachteile für Verbraucher und Unternehmen	112
IV.	Eintrittswahrscheinlichkeit der Nachteile	112
F.	<i>Kausalitäten zwischen den ökonomischen Vor- und Nachteilen</i>	113
G.	<i>Ergebnis</i>	114
5. Teil	Unternehmensnetzwerke und das Kartellverbot des Art. 101 AEUV	119
A.	<i>Die europäische Wettbewerbskonzeption</i>	120
I.	Die wettbewerbspolitischen Ziele der EU	120
1.	Die vertraglichen Ziele	121
a)	Die allgemeinen Zielbestimmungen	121
b)	Das Binnenmarktziel	122
aa)	Zweck	122
bb)	konstituierende Merkmale	123
aaa)	Grundfreiheiten	123
bbb)	System, das den Wettbewerb vor Verfälschungen schützt	123
ccc)	Wettbewerbsfreiheit	123
c)	Zwischenergebnis	126
2.	Der more economic approach	126
a)	Begriff	126
b)	Ziele	129
c)	Der more economic approach im Spiegel der Bekanntmachungen der Kommission	133
aa)	Analyse der Bekanntmachungen	133
aaa)	Fusionsleitlinien	133
bbb)	Missbrauchsleitlinien	134
ccc)	Vertikalleitlinien	135
ddd)	Horizontalleitlinien	135
eee)	Freistellungsleitlinien	135
bb)	Zwischenergebnis	137
d)	Der more economic approach im Spiegel der Entscheidungen der europäischen Gerichte	138
aa)	Analyse der Entscheidungen	138
aaa)	Entscheidungen zu Art. 101 AEUV	138
bbb)	Entscheidungen zu Art. 102 AEUV	140
bb)	Zwischenergebnis	141
3.	Zwischenergebnis	142
II.	Das europäische Wettbewerbsverständnis	143
B.	<i>Prüfung des Kartellverbots Art. 101 AEUV</i>	145
I.	Normadressaten	146
1.	Der kartellrechtliche Unternehmensbegriff und die Netzwerkdefinition	147
a)	Tatbestandsmerkmale des kartellrechtlichen Unternehmensbegriffs	147

	b) Subsumtion des Unternehmensbegriffs unter die Netzwerkdefinition	150
	2. Zwischenergebnis	152
	3. Unternehmensnetzwerke als Unternehmensvereinigung	153
II.	Zusammenwirken	154
	1. Vereinbarungen	154
	2. Beschlüsse von Unternehmensvereinigungen	156
	3. abgestimmte Verhaltensweisen	157
	4. Zusammenwirken im Unternehmensnetzwerk	159
	5. Zusammenwirken im Unternehmensnetzwerk als Zusammenschluss?	161
	a) Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	162
	b) Kapitalbeteiligungen	164
	c) Kontrollerwerb »in sonstiger Weise«	165
III.	Wettbewerbsbeschränkungen	166
	1. Wettbewerbsbeschränkungen durch Unternehmensnetzwerke	168
	a) Koordinierung und Anpassung der wirtschaftlichen Tätigkeit	168
	aa) Im Unternehmensnetzwerk	168
	bb) In mit dem Netzwerk unverbundenen Bereichen	173
	b) Einsatz von kooperationsstabilisierenden Managementinstrumenten	174
	c) Gruppeneffekte	176
	d) Vernetzungseffekte	178
	e) Errichtung von Marktbarrieren	179
	f) Begründung oder Verstärkung einer marktbeherrschenden Stellung	181
	g) Marktkonzentration	182
	2. Struktur- und zukunftsbezogene Auswirkungen von Unternehmensnetzwerken auf den Wettbewerb als kartellrechtliches Problem	183
	3. Eine kombinierte dynamische Verhaltens-Strukturkontrolle als Lösungsansatz für das Problem der Dichotomie und Statik des Kartellrechts	188
	4. Rechtsmethodische Umsetzung des Lösungsvorschlages	192
	a) Auslegung	193
	b) Rechtsfortbildung	194
	aa) Unternehmensnetzwerke als Gesetzeslücke?	194
	bb) Lückenfüllung	196
	aaa) einfache Analogie	197
	bbb) Rechtsanalogie	198
	ccc) Rechtsfortbildung extra legem (intra ius)	198
	ddd) Voraussetzungen der Rechtsfortbildung extra legem	200
	c) Resumée	201
IV.	Die kombinierte dynamische Verhaltens-Strukturkontrolle	201
	1. Stufe: Verhaltenskontrolle	202
	a) Einzelnes Zusammenwirken	202
	aa) Wettbewerbsbeschränkung durch einzelnes Zusammenwirken	202
	bb) Bezweckte oder bewirkte Wettbewerbsbeschränkung	203
	cc) Spürbarkeit der Wettbewerbsbeschränkung auf dem relevanten Markt	205
	dd) Spürbare Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels	209
	ee) Zusammenwirken außerhalb des Kartellverbots	212
	aaa) Zusammenwirken von Nichtwettbewerbern	213
	bbb) Kartellfreie Kooperation	213
	ccc) Arbeitsgemeinschaft	214
	ddd) Notwendige Nebenabreden	216
	eee) Rule of reason	218
	ff) Freistellung vom Kartellverbot gem. Art. 101 Abs. 3 AEUV	219

aaa) Gruppenfreistellung	219
bbb) Einzelfreistellung	221
(1) Beitrag zur Verbesserung der Warenerzeugung oder -verteilung oder zur Förderung des technischen oder wirtschaftlichen Fortschritts	222
(2) Angemessene Beteiligung der Verbraucher am entstehenden Gewinn	224
(3) Unerlässlichkeit der Wettbewerbsbeschränkung	226
(4) keine Ausschaltung wesentlichen Wettbewerbs	228
b) Zwischenergebnis	229
c) Gesamtnetzwerk	230
aa) Das Gesamtnetzwerk als einheitliche und dauerhafte Vereinbarung	231
aaa) Einheitlichkeit	231
bbb) Dauerhaftigkeit	233
bb) Wettbewerbsbeschränkung durch das Gesamtnetzwerk	234
cc) Bezweckte oder bewirkte Wettbewerbsbeschränkung	235
dd) Spürbarkeit der Wettbewerbsbeschränkung auf dem relevanten Markt	235
ee) Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels	236
ff) Zusammenwirken außerhalb des Kartellverbots	237
gg) Freistellung vom Kartellverbot gem. Art 101 Abs. 3 AEUV	239
aaa) Gruppenfreistellung	239
bbb) Einzelfreistellung	239
(1) Beitrag zur Verbesserung der Warenerzeugung oder -verteilung oder zur Förderung des technischen oder wirtschaftlichen Fortschritts	239
(2) Angemessene Beteiligung der Verbraucher am entstehenden Gewinn	240
(3) Unerlässlichkeit der Wettbewerbsbeschränkung	242
(4) Keine Ausschaltung wesentlichen Wettbewerbs	245
d) Zwischenergebnis	247
2. 2. Stufe: verhaltensspezifische Strukturkontrolle des Gesamtnetzwerks	247
a) Erhebliche Behinderung wirksamen Wettbewerbs im Gemeinsamen Markt oder eines wesentlichen Teils desselben durch das Gesamtnetzwerk	248
aa) Eignung des Gesamtnetzwerks zur erheblichen Behinderung wirksamen Wettbewerb	249
bb) Begründung oder Verstärkung einer marktbeherrschenden Stellung	251
aaa) Kriterien kollektiver Marktbeherrschung	252
bbb) Kriterien zur Begründung einer marktbeherrschenden Stellung nach Art. 2 Abs. 1 lit. b) FKVO	253
ccc) Netzwerkspezifische Anknüpfung der Marktmachtkriterien	256
ddd) Begründung einer marktbeherrschenden Stellung	257
eee) Verstärkung einer marktbeherrschenden Stellung	259
cc) Sonstige erhebliche Behinderung wirksamen Wettbewerbs	260
b) Effizienzeinwände	262
c) Zwischenergebnis	264
V. Ergebnis der kombinierten dynamischen Verhaltens-Strukturkontrolle	266
C. Konsequenzen und Folgerungen	269
6. Teil Ergebnisthesen	271
Abkürzungen	281

Inhalt

Literatur	283
Internetquellen	319
Sonstige Quellen	323
Rechtsprechung	325
Sachregister	333